

Zwei Welten!



Eine Ausstellung von Annet van der Voort, präsentiert von Arbeit und Leben DGB/VHS Nordrhein-Westfalen e.V. Mintropstraße 20, 40215 Düsseldorf, Fax 0211-9380029 www.ausstellung-zweiwelten.de



Die Künstlerin: Annet van der Voort

Der Träger: Arbeit und Leben DGB/VHS Nordrhein-Westfalen e.V.

Die Ausstellung „Zwei Welten“ wird von Arbeit und Leben, Landesarbeitsgemeinschaft für politische und soziale Bildung NW e.V. präsentiert.

Arbeit und Leben ist eine Weiterbildungseinrichtung in gemeinsamer Trägerschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen. Diese Bildungspartnerschaft ist das Fundament eines einmaligen, seit fast 60 Jahren erfolgreichen Kooperationsmodells.

Die Förderung interkultureller Begegnungen im Kontext von Migration und Integration gehört zu den wichtigsten Bildungszielen von Arbeit und Leben.

Besonders der internationale Jugendaustausch, der bei uns traditionell einen hohen Stellenwert hat, öffnet Wege zu wechselseitigem Verständnis, Toleranz und Solidarität zwischen gleichartigen aller gesellschaftlichen Schichten. Der Schwerpunkt liegt im deutsch-französischen Jugendaustausch. Aber auch mit Partnern in Polen, Schweden, Tschechien und der Ukraine finden Jugendbegegnungen statt.

Ohne Kooperationspartner wäre es nicht möglich gewesen, diese Ausstellung zu realisieren. Besonderer Dank gilt daher dem DGB Bildungswerk NRW sowie dem Stadtmuseum Münster.

www.aulnrw.de

www.annetvandervoort.com

Annet van der Voort, in den Niederlanden geboren und aufgewachsen, studierte von 1987 bis 1993 an der Fachhochschule in Dortmund und Visuelle Kommunikation. Seit dem Anfang der 1990er Jahre ist sie im Bereich der künstlerischen Fotografie tätig. Seitdem wurden ihre Arbeiten in zahlreichen Einzelausstellungen und Ausstellungen in- und Auslands gezeigt.

Annet van der Voort lebt und arbeitet als freie Fotodesignerin und Publizistin in Dreisteinfurt.

zwei welten

Migration ist längst ein weltweites Phänomen. Menschen verlassen ihre Heimat, die einen gezwungenermaßen, die anderen freiwillig. Die Ankunft in einem anderen Land ist oft von Hoffnungen und neuen Zukunftsperspektiven geprägt, bedeutet auf Dauer aber immer auch einen Verlust kultureller, sprachlicher und gesellschaftlicher Identität.

Junge Menschen, Migrantinnen und Migranten zwischen 15 und 20 Jahre alt und aus 50 verschiedenen Herkunftsländern stammend, hat die in den Niederlanden aufgewachsene Foto-Designerin Annet van der Voort aufgesucht, interviewt und vor die Kamera gebeten.

Sie begegnen uns offen und unverstellt, ungeschützt und ernst, porträtiert ohne ablenkende Alltagsszenarien. Jede Fotografie wurde mit kurzen, sehr persönlichen Interviewaussagen kombiniert.

Junge Menschen aus einer Vielzahl von Ländern leben längst unter uns. Sie stammen z.B. aus England, Holland und Irland, aus Italien, Spanien und Portugal, aus Polen und Russland,

Rumänien, Bulgarien und den Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens, aus der Türkei, aus Krisengebieten wie Afghanistan, Irak, Tschetschenien, Palästina, Libanon oder Sri Lanka, aus afrikanischen und ostasiatischen Ländern, aus Mittel- oder Südamerika. Sie alle leben in und mit zwei Welten, sie alle versuchen, zwischen eigener Herkunft und neuer Lebenswelt eine Ausrichtung für ihr Leben zu finden. Sie müssen sich mit ihrem Fremd- und Anderssein auseinandersetzen und wie ihre hier geborenen Altersgenossen träumen sie von Akzeptanz, Glück, Wohlstand und Erfolg. Ihre Erwartungen an die Zukunft sind stets aber auch von Erinnerungen aus ihrem Herkunftsland geprägt.

Entstanden ist ein Panorama von Lebensläufen und Lebensentwürfen, das dem vielgestaltigen Thema Migration und Interkulturalität konkrete Gesichter und Stimmen verleiht.

Weitere Informationen und Ausstellungstermine finden Sie im Internet unter www.ausstellung-zweiwelten.de



Franciska, 15 || Bio und Englisch sind meine Lieblingsfächer. Vielleicht werde ich Lehrerin. Am liebsten in Kenia. Aber ich werde meine Schüler nie mit einem Stock schlagen, wenn sie ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben oder keine sauberen Fingernägel haben. Das machten die Lehrer in dem Internat, in dem wir lebten, bis unsere Mutter uns vor über einem Jahr mitgenommen hat. Sie hatte hier geheiratet. Wir kannten unseren Stiefvater schon, er hat uns zusammen mit meiner Mutter in den Ferien immer besucht und dann auch Deutsch mit uns geübt. Er ist echt korrekt. Er versteht sogar Suaheli und tut viel für meine Verwandten. || Was mir hier fehlt, ist die Großfamilie, die Wärme und zum Beispiel die Mangos und Papayas, die man einfach vom Baum pflücken kann. Hier sind solche Lebensmittel sehr teuer – und ich esse so gerne Afrikanisch! || Ich freue mich riesig auf die Ferien, dann kommen alle zu meiner Oma, da ist die ganze Familie endlich mal wieder zusammen. Und dann wird gefeiert und gegessen und geredet, die ganze Zeit. Und ich erzähle über Deutschland und alle lachen über meinen zweiten Berufswunsch. Denn wenn ich keine Lehrerin in Kenia werde, dann werde ich Profi-Fußballerin in Deutschland, darin bin ich nämlich echt gut!

